

Evelyn Resch

„Gestatten, ich heiße Corona!“

Wie sich ein Virus in unser Leben schlich

Ein Tagebuch

Über die Autorin

Evelyn Resch, geboren 1960, lebt in Wien und im Südburgenland.
Statt der sonst visuellen Betrachtung ihrer Umwelt als Fotografin wählt
sie hier das geschriebene Wort als Ausdrucksmittel.

Entstanden ist ein sehr persönliches Tagebuch über die
Herausforderungen einer einzigartigen Krise und wie alles begann.

© 2021 Evelyn Resch, 1190 Wien

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin/des Autors:
Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien
www.buchschmiede.at

ISBN PB: 978-3-99125-619-9
ISBN EB: 978-3-99125-624-3



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autorin unzulässig.
Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung,
Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Inhalt

Vorwort	7
1. Phase	
Ein Virus schleicht in unser Leben	9
2. Phase	
Es wird ernst	50
3. Phase	
Der Lock-down	68
4. Phase	
Wie wird es weitergehen?.....	103

Vorwort

Warum habe ich eigentlich dieses Tagebuch geschrieben? Eines von vielen coronaindizierten Wälzern, teils akribisch wissenschaftlicher, teils persönlicher Natur, in denen sich Autoren berufen fühlen, ihre Zeitgenossen mit einem Thema zu beschäftigen, mit dem sich eigentlich keiner mehr konfrontieren will?

Mein letztes Tagebuch verfasste ich im zarten Teenageralter, einer Zeit, in der man die kleinen Dinge des Lebens so wichtig nimmt und doch den Umbruch zum Erwachsenwerden schon hautnah spürt. Damals fühlte ich den starken Impuls, diese Zeit der Veränderung und der Selbstreflexion auf Papier zu bannen.

Und genau dieser Impuls befiehl mich auch jetzt wieder. Irgendwie hatte ich im Jänner 2020 das Gefühl, dass sich etwas Großes anbahnte, das sich lohnte, niedergeschrieben zu werden.

Vielleicht ist es ein ureigenes Bedürfnis, außergewöhnliche Ereignisse für sich selbst und die Nachwelt festzuhalten. Und außergewöhnlich ist diese Pandemie in der Tat. Fast unmerklich schlich sie sich in die täglich Berichterstattung, in unseren Alltag und in unsere Gehirne, bevor sie ihre Wirkung mit voller Wucht entfaltete.

Und so führte ich Buch darüber, wie die Banalität des täglichen Lebens, die kleinen Freuden und Ärgernisse

plötzlich in den Hintergrund traten und existentielle Ängste in unser Bewusstsein krochen.

Auf einmal schien nichts mehr so zu sein wie es war.

Unser durchdachtes, geordnetes Leben wurde Schritt für Schritt auf den Kopf gestellt. Das Szenario, das sich durch ein bis dato unbekanntes Virus entfaltete, traf uns alle völlig unerwartet und unvorbereitet.

Zwar hatten Wissenschaftler den Ausbruch einer Pandemie schon längst vorhergesagt, allerdings war der Tag X nie greifbar.

Im Dezember 2019 hätte kaum einer gedacht, dass die Welt durch ein neues Virus in eine Krise von historischem Ausmaß schlittern würde.

Zuerst verharmlosten wir den unsichtbaren Killer, doch dann ergriff er mehr und mehr Besitz von unserem Leben. Bis er schließlich permanent zugegen war und uns zwang, unsere beruflichen, wirtschaftlichen und sozialen Gewohnheiten komplett neu zu organisieren.

Dieses Buch beschreibt meine ganz persönliche Wahrnehmung vor dem Hintergrund der sich zusätzenden Ereignisse. Sozusagen die Sicht der Maus auf den Elefanten.

Den Wandel von Sorglosigkeit zu Besorgnis, von der Besorgnis zum Begreifen der Bedrohung und vom Gewöhnen an ein Leben in Reduktion.

Vielleicht findet sich der geneigte Leser auf diesen Seiten selbst wieder.

Phase 1

**Ein Virus
schleicht in unser Leben**



1

Vorweihnachtszeit 2019

Wie jedes Jahr herrscht rege Betriebsamkeit auf Wiens Straßen - blinkende Weihnachtsbeleuchtung, überfüllte Weihnachtsmärkte und der Zwang, Weihnachtsgeschenke zu ergattern, beherrschen die Szenerie - jeder ist geschäftig, getrieben, von Besinnlichkeit vor dem Fest keine Rede.

Aber schließlich lieben wir ja auch dieses Weihnachts-Brimborium. Punsch trinken, Weihnachtsfeiern mit mehr oder weniger geliebten Kollegen, Leute treffen, Shoppen - das ist der Stoff, aus dem die Adventszeit gesponnen ist.

Im Fernsehen höre ich zufällig, dass die chinesischen Behörden Fälle einer unbekannten Lungenerkrankung registrieren. Als Ursprungsort wird ein großer Wildtier-Markt in der Millionenstadt Wuhan, Hauptstadt der Provinz Hubei, ausgemacht. Neben Fleisch werden dort auch lebende, exotische Tiere verkauft.

„Immer diese Asiaten!“ denk ich mir - Vogelgrippe, MERS, SARS - ging aber alles wieder vorbei, wen kümmert's also.
Merry Christmas!

2

31.12.2019 - Sylvester

Bernd und ich meiden heuer den Trubel in der City. Statt wie jedes Jahr um Mitternacht auf die Wiener Bellevue-Wiese zum Feuerwerkschauen zu fahren, erkunden wir heuer den verschlafenen Wallfahrtsort St. Corona am Wechsel. Es gibt dort ein Eventhotel, das außergewöhnlich sein soll. Gleichzeitig interessiert uns der Wallfahrtsort, gewidmet der Heiligen Corona, einer Märtyrerin der Spätantike. Zufällig lesen wir, dass diese Heilige auch Schutzpatronin gegen Seuchen ist. Interessante Geschichte.

Wieder daheim beobachten wir Gulaschsuppe schlürfend das bunte Treiben der Raketen und Knallkörper vom Balkon aus. Mir kommt vor, als würde heuer weniger geschossen. Lasershows sollen nun der große Renner sein, vielleicht der Umwelt zuliebe? Greta Thunberg lässt grüßen.

*Berichten zufolge sollen übrigens 27 Menschen in Wuhan von der mysteriösen Lungenkrankheit befallen sein. Gerüchte über eine Wiederkehr von SARS machen im Netz die Runde.
Ein Prosit aufs Neue Jahr!*

3

05.01.2020

Kurztrip ins Burgenland. Ich rutsche - ungeschickt wie ich nun mal bin - vor unserem Wochenendhaus auf einer Eisplatte aus und verstauche mir sehr schmerhaft das Bein. Das fehlt mir gerade heute. Ich trete mit geschwollenem Bein die Fahrt nach Wien an, wo wir für den Abend Konzerthaus-Karten für das Budapester Neujahrskonzert haben. Ein Weihnachtsgeschenk.

Wir kommen gerade noch rechtzeitig. Das Konzerthaus ist ausverkauft, das vorwiegend ungarische Publikum verbreitet ein besonderes Flair. Temperamentvolle Tänze, einschmeichelnde Geigenmusik - die Zuschauer toben auf ihren Stühlen. Wir sind begeistert vom musikalischen Feuerwerk. Wie vielfältig ist doch das kulturelle Leben in Wien, ich liebe es. Kaum ein Tag, wo es nicht irgendwelche interessante Veranstaltungen gibt, sei es im Theater, im Kino, in Museen oder in Galerien. Es ist immer etwas los, die Hallen sind voll, die Stadt lebt durch die Kultur.

Ein toller Abend, ich habe mein schmerzendes Bein vergessen, es gibt sicher Schlimmeres, das einem widerfahren kann.

4

06.01.2020

Heilige Drei Könige - weg mit dem Christbaum, der letzte Weihnachts-Firlefanz wird wieder in Schachteln verstaut, einige Christbaumkugeln gehen so wie jedes Jahr zu Bruch, die letzten Tannennadeln werden weggekehrt. Schon ist es wieder vorbei, das größte Fest im Jahr. Keine Schneeflocke, kaum winterliche Stimmung heuer.

Neue Nachrichten aus China - Die Zahl der neuartigen Lungenerkrankungen ist laut Behörden auf 59 gestiegen. Erstmals beschäftigt sich sogar die WHO damit.

"Es gibt nur begrenzte Informationen, um das Gesamtrisiko dieser Häufung von Lungenerkrankungen unbekannter Ursache einzuschätzen", lässt sie verlauten.

Nach bisherigen Erkenntnissen könnten aber unbekannte, geheimnisvolle, neue Viren die Auslöser sein.

5

07.01.2020

Ich treffe Freundin Birgit nachmittags im Café Prückel. Wie privilegiert wir doch sind, diese altehrwürdigen Wiener Cafés sozusagen vor der Nase zu haben. Man liest Zeitung, plaudert, der Kaffee wärmt von innen, wird selbstverständlich mit einem Glas Wasser serviert, und herrliche Mehlspeisen locken in den Vitrinen. Was gibt es Schöneres? Fernab von Starbucks, McDonald's und Pappbechern können wir, wann immer wir wollen, die sprichwörtliche Wiener Gemütlichkeit in vollen Zügen genießen. Das ist Lebensqualität pur.

Ich fühle mich glücklich, wie auf einer Insel der Seligen. Es geht uns gut, wir sind gesund und haben alles, was man zum Leben braucht. Herz, was willst Du mehr! Ich wünsche, dass es allen Menschen auf der Erde so gehen sollte.

6

09.01.2020

Ich hole meine Enkelin Valentina vom Kindergarten ab. Sie wird demnächst sechs Jahre alt und ist mein ganzer Stolz. Verschiedene Spiele, die ihr das Christkind unter den Baum gelegt hat, stehen auf unserem Programm. Noch glaubt sie ja an das Christkind. Aber bald wird sie in die Schule gehen, und diese kindliche Unbeschwertheit wird dann schön langsam dem Ernst des Lebens weichen. Wie schade! Fast werde ich wehmütig, wenn ich daran denke.

Bald soll sie mit ihren Eltern für zwei Monate nach Neuseeland reisen. Das macht mir ziemlich mulmige Gefühle. Meine Familie, so weit weg. Hoffentlich passiert ihnen dort nichts. Unsinn, denke ich mir dann und schiebe meine ängstlichen Gedanken weg - schließlich verreise ich doch selbst auch für mein Leben gern.

Abends in der ZIB hören wir so nebenbei, dass nun chinesische Experten den Erreger der Lungenerkrankungen in China als ein neuartiges Corona-Virus identifiziert haben. Aha.

7

11.01.2020

Wir unternehmen heute einen kleinen Ausflug Richtung Tschechien. Das Wetter ist prachtvoll, wir sind bestens gelaunt und besuchen die malerische Znaimer Burg. Herrliche Fotomotive, ein tschechisches Bier auf dem Znaimer Hauptplatz, fast wie im Urlaub.

Auf dem Heimweg fallen wir zufällig in das bekannte Restaurant Marchfelderhof ein. Wir sind das erste Mal hier, die außergewöhnliche Innenausstattung und das Ambiente animieren uns, Bernds Geburtstag morgen an dieser besonderen Location zu feiern. Schnell eine Tischreservierung, dann zurück nach Wien, denn es steht für mich noch ein Theaterabend mit Freundin Uschi auf dem Programm - man gibt das Stück „The Party“ im Burgtheater, sehr unkonventionell gestaltet - ein anregender Bühnenabend.

Wieder daheim höre ich gerade noch die Spätnachrichten: Die Gesundheitskommission in Wuhan meldet den ersten Corona-Toten, sieben Patienten seien in sehr kritischem Zustand.

8

12.01.2020

Bernd's Geburtstag - der abendliche Besuch im Marchfelderhof war eine gute Idee, Bernd geniesst es, sich in die Reihe der illustren Gäste aus aller Herren Länder einzureihen, die hier schon ihren Geburtstag feierten - ihre Unterschriften und Fotos zieren die Wände. Die Devotionalien aus Kaisers Zeiten und passende Musik tun ihr übrigens - ein kurioser Ort.

Auch ich finde den Abend sehr gelungen. Wir beschließen, bald wieder hierher zu kommen, spätestens zur Spargelzeit im April. Marchfelder Spargel im Marchfelderhof. Steht schon im Kalender, der nächste April kommt bestimmt.

9

14.01.2020

Wieder Nachrichten vom neuen Coronavirus.

Laut Meldungen der WHO wird das Virus nun erstmals außerhalb Chinas nachgewiesen, und zwar in Thailand. Man glaubt nach wie vor an eine Übertragung ausschließlich von Tier zu Mensch, wie damals bei der Vogelgrippe.

Aber warum wird soviel darüber berichtet? Viren gibt es doch immer wieder, man denke nur an die Grippe. Jedes Jahr legt sie ganze Bürobelegschaften lahm, Menschen sterben sogar daran, und dennoch ist sie kaum jemandem eine Schlagzeile wert.

Gut, dass das alles so weit weg ist, außerdem haben wir keine exotischen Wildtiere. Somit sehe ich keinen Grund, mich näher mit diesem Thema zu beschäftigen.

10

15.01.2020

Tochter Alexandra, Schwiegersohn Alexander und mein Sonnenschein Valentina heben heute Richtung Neuseeland ab - der Flug dauert 25 Stunden. Zwei Monate werden sie dort bleiben und mit dem Camper, beziehungsweise dem „AutoHotel“, wie Valentina ihn nennt, auf Entdeckungsreise gehen.

Ein herrliches Land, traumhafte Natur, entspannte Atmosphäre, freundliche Menschen - auch ich wäre dort gerne länger geblieben, als wir es einmal bereist haben.

Zweifellos ein guter Plan, noch einmal für längere Zeit ins Ausland zu gehen, bevor Valentina zum Schulkind mutiert; trotzdem werden mir die drei sehr fehlen. Schon der Gedanke, dass sie soweit weg sind, macht mich unruhig.

Aber Neuseeland ist ja zum Glück ein sicheres Land - keine Kriminalität, keine giftigen Tiere, keine gefährlichen Krankheiten, überall Schafe, soweit das Auge reicht.

11

19.01.2020

Heute treffen wir Freundin Eva und ihren Ehemann Wolfgang beim Heurigen. Wir haben uns ewig lang nicht gesehen und demnach viel zu erzählen. Es ist ein sehr gemütlicher Abend. Ich frage mich, warum man sich eigentlich immer viel zu wenig Zeit für gute Freunde nimmt. Schließlich sind sie die Essenz des Lebens.

Bei der Begrüßung verzichtet Wolfgang auf die sonst übliche freundschaftliche Umarmung, weil er findet, dass diese ewige Busselei immer mehr zur Unsitte würde, mittlerweile sogar schon unter seinen Harley-Davidson-Kumpels! Und das ginge ja gar nicht, schließlich sei ein Harley-Treffen ja kein Kindergeburtstag.

Wolfgang, der als ehemaliger Taxi- und Straßenbahnfahrer und aktiver Easy Rider immer gern on the road war, verspricht Bernd, den Transport von dessen lebensgroßen, bunten Designer-Kuh aus Bayern in unser Haus ins Südburgenland zu übernehmen. Diese Kuh ist das letzte noch nicht übersiedelte Relikt aus Bernds Hausstand in Bayern, das noch nicht den Weg zu mir gefunden hat.